

ARCHITEKTUR DER SOWJETISCHEN AVANTGARDE 1924-1937
Eine Ausstellung in Gotha
von Christian Schädlich

Künstlerischer Avantgardismus, das ist entschiedener Bruch mit Vergangenen und kühnes Vorstoßen in unerkanntes Neuland. Die avantgardistischen Architekten wenden sich gegen das epigonenhafte Gestalten in den tradierten klassischen Architekturformen und suchen nach einer Neubestimmung des bau künstlerischen Schaffens in den Bedingungen und Bedürfnissen ihrer eigenen Zeit. In Rußland beginnt sich eine neue Formsprache seit Anfang des 20. Jahrhundert in der Wechselwirkung verschiedener Kunstgattungen herauszubilden. Aber erst Mitte der zwanziger Jahre entsteht das eigentliche avantgardistische Architekturkonzept. Es wird durch zwei Hauptströmungen, den Rationalismus und den Konstruktivismus, geprägt.

Der Rationalismus legt großes Gewicht auf den künstlerischen Aspekt des architektonischen Entwurfs. Er geht von den Formbildungsgesetzen und ihrer wahrnehmungspsychologischen Analyse aus. Sein geistiger Vater ist Nikolai Ladowski. Seine Anhänger - hervorzuheben Wladimir Krinski und El Lissitzky - vereinigen sich in der 1923 gegründeten „Assoziation neuer Architekten“ (ASNOWA). Der Konstruktivismus gründet sich auf die formbildenden Potenzen der technischen Konstruktion und der sozialen Funktion der Architektur. Er entwickelt die „funktionelle Methode“ des Entwerfens. Führender Kopf ist Alexander Wesnin. Sein Bruder Viktor Wesnin, Moisei Ginsburg, Ilja Golossow und Iwan Leonidow prägen diese Strömung entscheidend mit. Die Konstruktivisten gründen 1925 die „Vereinigung moderner Architekten“ (OSA). Beide Gruppierungen sind die eigentlichen Agenzien der Avantgardearchitektur, treiben sie durch neuartige Lösungen sowie theoretischen und entwurfspraktischen Meinungsstreit voran.

Neben diesen beiden Hauptströmungen gibt es andere Richtungen und persönliche künstlerische Konzeptionen. Großen Einfluß auf die neue Architektur nimmt durch zahlreiche ausgeführte Bauten und ideenreiche Entwürfe Konstantin Melnikow. Unter den Architekten der älteren Generation, die den Weg zur avantgardistischen Architektur finden, sind Alexei Schtschussew und Iwan A. Fomin hervorzuheben.

Die innovatorische Radikalität der avantgardistischen Architekten ist nicht nur ästhetisch, sondern auch sozial motiviert. Ginsburg schreibt: „Zur Form kommen wir durch die Entfaltung des sozialen Ziels.“ Dieses soziale Ziel aber ist mit den progressiven Veränderungen in der sowjetischen Gesellschaft verbunden. Das Modell der sozialistischen (kommunistischen) Gesellschaft wird zum Stimulans avantgardistischer Architekturideen. Aus den damit verbundenen sozialen Erfordernissen entwickeln die Architekten Bauprogramme und Entwurfslösungen, von denen sie meinen, daß sie der Herausbildung einer neuen Lebensweise in einer neuen menschlichen Gemeinschaft förderlich sind. Nicht selten führt dabei die Begeisterung für das Neue zu extremen, von der Realität abgehobenen Vorschlägen, wie das bei dem Wohntyp des Kommunehauses der Fall ist. Doch wird - neben vielen anderen - an der Bauaufgabe „Arbeiterklub“ besonders deutlich, welche innovativen Möglichkeiten aus dem neuen sozialen Inhalt zu gewinnen waren.

Die Zeitspanne von 1924 bis 1937 ist durch die ungestüme Entfaltung und volle Blüte, aber auch das rasche Ende der avantgardistischen Architektur in der Sowjetunion gekennzeichnet. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im Lande setzt eine breite Bautätigkeit ein, in der sich das neue Architekturkonzept praktisch verwirklichen kann. Es prägt die sowjetische Architektur in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre. In der internationalen modernen Bewegung jener Zeit nimmt die sowjetische Architektur einen vorderen Platz ein, und ihre Leistungen sind von großer Ausstrahlung. Um 1930 wachsen die Forderungen in der sowjetischen Gesellschaft nach einer formal reicheren, kulturelle Kontinuität währenden Architektur, nach ideell-ästhetischer Manifestation gesellschaftlicher Befindlichkeiten und architektonischer Repräsentation staatlicher Macht. Angesichts solcher Forderungen steht die Avantgarde gewissermaßen mit leeren Händen da, weil ihr Architekturverständnis auf andere Prämissen gegründet war. Unter heftigen ideologischen Kämpfen wird sie von den reaktivierten altbewährten Mitteln bildhafter Monumentalarchitektur aus dem Felde geschlagen. Als Zeitpunkt des Stilumbruchs gilt in der Literatur allgemein der 1932 entschiedene Wettbewerb um den Palast der Sowjets in Moskau. Es gibt aber eine bis 1937 währende Übergangsphase zur ausschließlichen Herrschaft der neohistorischen Architektur. Die Ausstellung macht mit der avantgardistischen Planungs- und Baurealität bekannt. In fünf thematischen Abschnitten zeichnet sie stilistische und bautypologische Entwicklungslinien nach. Die 150 ausgestellten Blätter - Experimentalprojekte, Wettbewerbsentwürfe und auch Werkzeichnungen - vermitteln einen Begriff von der Intensität des schöpferischen Suchens und der

Vielfalt neuer Lösungen, aber auch der hohen Kultur der Architekturdarstellung. Den Zeichnungen sind 15 Architekturmodelle und Fotos ausgeführter Bauten beigegeben.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft I /12 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>